



Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



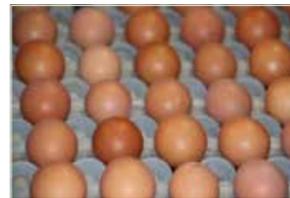
:: Kreisentscheid

Beim Nienburger Kreisleistungsplügen in Steyerberg erwarteten die Teilnehmer optimale Bedingungen. Benjamin Garber erreichte die höchste Punktzahl mit dem Drehpflug. **Seite 2**



:: Erntekrone

Traditionell zum Erntedank überreichen die LandFrauen im Landkreis Diepholz dem Landrat eine Erntekrone, diesmal mit Getreide aus dem Harpsteder Raum. **Seite 3**



:: Lehrerfortbildung

Den Unterschied zwischen biologischer und konventioneller Legehennenhaltung lernten die Teilnehmer der Lehrerfortbildung bei Albert und Bernd Wiese in Twistringen kennen. **Seite 4**

Aktuelles

Nicht vergessen!

Die **Stoffstrombilanz** für das Wirtschaftsjahr 2019/20 muss bis 31. Dezember 2020 fertig sein. Sie wissen nicht, ob Sie eine Stoffstrombilanz erstellen müssen? Auf der Internetseite der Landwirtschaftskammer Niedersachsen können Sie unter dem Webcode 01035444 prüfen, ob Sie aufzeichnungspflichtig sind. Oder Sie rufen uns einfach an: 04242 5950.

Die **Erstellung und Meldung der Düngebedarfsermittlung 2019/2020** ist in ENNI bis 31. März 2021 vorzunehmen. Brauchen Sie Unterstützung bei der Erstellung der Düngebedarfsermittlung oder der Meldung in ENNI? Für die Düngebedarfsermittlung Frühjahr 2020/2021 benötigen wir schnellstmöglich Ihren Anbau von Herbst 2020, sowie die Erträge aus 2020.

170-Kilogramm-N-Grenze: Auch Kleinbetriebe, die nach DVO nicht aufzeichnungspflichtig sind, müssen die Düngemaßnahmen aufführen und sind verpflichtet die 170-Kilogramm-N-Grenze einzuhalten. Melden Sie sich, wir unterstützen Sie gern!



www.facebook.com/landvolk.mittelweser

LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55

Fax: 04242 595-80

Mail: presse@landvolk-mittelweser.de



Die niedersächsische Landwirtschaftsministerin erwartet auch vom Landvolk Einsatz und Ideen für mögliche Lösungen der aktuellen Lage.

Foto: Suling-Williges

Agieren und nicht reagieren

Barbara Otte-Kinast stellte sich den Fragen der Landwirte

Neubruchhausen (ine). „Keiner von uns kann sich vorstellen, dass wir Schweine ntotöten müssen“, unterstrich Barbara Otte-Kinast, die im Gasthaus Zur Post in Neubruchhausen rund 60 Gästen Rede und Antwort stand. Diese waren auf Einladung des CDU-Landtagsabgeordneten Volker Meyer und des CDU-Bundestagsabgeordneten Axel Knoerig zu einer Podiumsdiskussion unter Einhaltung aller gebotenen Corona-Rahmenbedingungen gekommen.

Die Verzweiflung unter den anwesenden Sauen- und Schweinehaltern war groß. „Wir müssen den Betrieben einen Leitfaden geben, wann sie auf die Bremse treten sollen“, sagte die Landwirtschaftsministerin und bezeichnete ein Krisenkartell als eine erste Idee. Danach könnten zum Beispiel zehn Prozent weniger Sauen besamt werden, um mittelfristig den Druck aus den

Ferkel- und Mastställen zu nehmen. Groß war auch das Unverständnis auf Seiten der Landwirte, dass sich angesichts der herrschenden Arbeitslosigkeit kein deutsches Personal für die Arbeit in Schlachthöfen finde lasse. „Das sind die Menschen, die wir brauchen. Der Ruf der Branche muss ein guter sein. Das müssen wir öffentlich mit breitem Kreuz diskutieren“, sagte Barbara Otte-Kinast, die sehr wohl weiß, dass viele der Saisonarbeiter aus Bulgarien, Rumänien oder Polen derzeit eher in den Niederlanden oder bei Versandhändlern arbeiten wollen als in der Zerlegung eines deutschen Schlachtbetriebs.

Auch eine verstärkte Einlagerung von tief gefrorenen Schweinehälften sah sie als schwierig an. „Fakt ist, dass die Gefrier- und Kühllhäuser voll sind.“ Derzeit schaue man daher auch nach anderen freien Kapazi-

täten, zum Beispiel bei Molkereien. Dass das Modell der Werkverträge in der Fleischindustrie verteuert, vom öffentlichen Dienst aber selbst genutzt werde, um zum Beispiel Putzkolonnen zu beschäftigen, merkte Patrick Wilkens vom Raiffeisen-Viehverbund kritisch an.

Barbara Otte-Kinast nahm immer wieder Fragen aus dem Publikum auf und beantwortete diese. Sie stellte aber auch selbst Forderungen auf. Sie erwarte von der Schlachtbranche und vom Landvolk Einsatz und Ideen für mögliche Lösungen der aktuellen Lage. „Alle müssen ihre Hausaufgaben machen“, sagte die Landwirtschaftsministerin. Dass die Landwirtschaft derzeit von „links auf rechts gedreht“ werde, wisse sie nur zu gut. Die Politik habe die Aufgabe, das zu gestalten. „Es ist an der Zeit, zu agieren und nicht mehr nur zu reagieren“, konstatierte sie.

Bauernpräsident Rukwied wiedergewählt

Mitgliederversammlung des Bauernverbandes wählt neuen Vorstand

Erfurt (dbv). Die Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes (DBV) hat den amtierenden Präsidenten Joachim Rukwied mit überzeugender Mehrheit wiedergewählt. Rukwied erhielt in Erfurt in geheimer Wahl 373 der 457 abgegebenen Delegiertenstimmen der ordentlichen und assoziierten Mitglieder. Das entspricht 81,6 Prozent der Stimmen. Damit ist Rukwied für weitere vier Jahre DBV-Präsident.

Der 59-jährige Joachim Rukwied betreibt einen Ackerbaubetrieb mit Gemüse- und Weinbau in der Nähe von Heilbronn. Seit 2012 ist er Präsident des Deutschen Bauernverbandes. In den

Jahren 2017 bis 2020 vertrat er zudem rund 60 europäische Bauernverbände als Präsident des europäischen Bauernverbandes Copa.

Ebenfalls mit großer Mehrheit hat die Mitgliederversammlung die DBV-Vizepräsidenten Werner Schwarz aus

Schleswig-Holstein (88,9 Prozent der abgegebenen Delegiertenstimmen), Walter Heidl aus Bayern (86,9 Prozent) und Karsten Schmal aus Hessen (93,6 Prozent) wiedergewählt. Als neuen DBV-Vizepräsidenten wählten die Delegierten Detlef Kurreck aus Mecklenburg-Vorpommern (87,9 Prozent).

Präsident und Vizepräsidenten des DBV werden in der Mitgliederversammlung des Verbandes von den knapp 450 Delegierten für vier Jahre gewählt. Um gewählt zu werden, ist in geheimer Wahl die Mehrheit der abgegebenen Stimmen der Mitgliederversammlung notwendig.



Karsten Schmal, Walter Heidl, Joachim Rukwied, Detlef Kurreck und Werner Schwarz (v. l.) bilden den Vorstand des Deutschen Bauernverbandes. Foto: DBV

Kommentar



Liebe Mitglieder,

wer sich für Politik interessiert, der konnte in den ersten Novembertagen ein spannendes Lehrstück für Demokratie in den USA sehen. Freie Wahlen sind der Kern der Demokratie. Sehr viele Gemeinwesen und Einrichtungen behaupten von sich demokratisch zu sein. Auch aus einer demokratischen Wahl kann mehrheitlich Schlimmes entstehen. Mehrheiten können Grundrechte, Menschenrechte und den Rechtsstaat abwählen. Das ist dann zwar demokratisch, aber nicht rechtsstaatlich. Zu einer Wahl gehören immer Regeln (Wahlmänner, Delegierte oder Direktwahl), die zuvor demokratisch legitimiert definiert wurden und die eingehalten werden. Weiterhin gehört dazu, dass man sich dem Wahlergebnis unterwirft, auch wenn es einem nicht gefällt. Zum dritten ist es wichtig, dass Wahlen überhaupt regelmäßig stattfinden.

Die laufende Pandemie verführt dazu, Grundrechte und Regeln zu beugen. Da werden Wahlen verschoben, weil es angeblich zu gefährlich sei oder die Auszählung der Briefwahlstimmen soll abgebrochen werden, obwohl durch die Pandemie überproportional viele Wahlberechtigte von ihrem Briefwahlrecht Gebrauch gemacht haben usw.

Unser Landvolk, der Deutsche Bauernverband und die Landwirtschaftskammer (LWK) organisieren sich auch demokratisch. In all diesen Bereichen laufen gerade Wahlen. In der LWK gab es eine Friedenswahl, d. h. es haben sich genauso viele um einen Sitz in der Kammerversammlung beworben, wie notwendig sind. Beim DBV wurde eine Delegiertenwahl (Mittelweser hatte vier Delegiertenstimmen) mit Präsenz in Erfurt durchgeführt. Da es keine Auswahl gab, hatten die Delegierten aber die Möglichkeit mit Nein zu stimmen.

Beim Landvolk-Landesverband wird der neue Präsident gewählt. Mittelweser hat zehn Delegierte, die unser Vorstand in seiner letzten Sitzung bestimmt hat. Bei einer Delegiertenwahl sind die Delegierten ihrem Gewissen verpflichtet, sie sind keine Wahlmänner, die an ein Votum der Basis gebunden sind. Diese Wahl wird per Brief abgehalten. Auch die Wahl unserer beiden Kreisverbandsvorsitzenden beim Landvolk Mittelweser, die für unsere ursprünglich am 4. Dezember geplante Kreisverbandsversammlung auf der Tagesordnung stand, wird in diesem Jahr erstmalig im Briefwahlverfahren durchgeführt. Wahlberechtigt sind alle Ortsvertrauensleute. Ich werde nach 18 Jahren das letzte Mal für eine Kandidatur zur Verfügung stehen.

Tobias Göckeritz
Vorsitzender

Currywurst essen und Ferkel streicheln

Barbara Otte-Kinast erteilt Idee einer „Abwrackprämie“ für Sauenhalter eine Absage

Syke-Barrien (ine). „Im Schweinebereich hätte ich als Landwirtschaftsfamilie im Moment echte Bauchschmerzen“, gab Barbara Otte-Kinast ehrlich zu, als sie sich mit Christoph Klomburg im Vorfeld einer CDU-Veranstaltung (siehe Seite 1) zu einem Hofgespräch im kleinen Kreise auf dessen Betrieb in Syke-Barrien traf. Die niedersächsische Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz weiß um die Brisanz der aktuellen Situation, machte aber auch keinen Hehl aus ihrer Meinung: „Die nächsten neun bis zwölf Monate werden wir das Schlachtproblem nicht gelöst kriegen.“ Ein Thema, das Christoph Klomburg interessierte. „Wir haben auch schlachtreife Schweine, deren Abholung von dieser auf die kommende Woche verschoben wurde“, sagte Klomburg, der gemeinsam mit seinem Vater Mastschweine in kernsanierten Altbaugebäuden in Barrien hält.

„Wir müssen aufpassen, dass wir die Schlachthöfe behalten, die wir regional haben. Die müssen wir stärken. Denn wir werden keine neuen gebaut kriegen“, sagte Barbara Otte-Kinast. Die Gesellschaft müsse für das zahlen, was sie von den Landwirten erwarte, erklärte sie. „Jeder streichelt gerne ein Ferkel und isst eine Currywurst. Alles andere wird ausgeblendet“, brachte sie das Dilemma auf den Punkt. Zugleich erteilte sie der Idee einer „Abwrackprämie“ für Sauenhalter eine Absage. „Damit tun wir den Landwirten keinen Gefallen“, sagte die Ministerin über eine Prämie, die Landwirten den

Abschied von der Sauenhaltung vergolden solle. Neben der prekären Situation auf dem Schweinemarkt bereiten Christoph Klomburg auch ganz andere Punkte Sorgen. Er machte seinem Unmut über die Ausweisung roter Gebiete Luft, die mit der Realität seiner Ansicht nach nichts zu tun habe. Er wirtschaftet schon seit Jahren mit Erfolg im Wasserschutzgebiet. „Ich kann aber keine der Messstellen beeinflussen, die dafür sorgen, dass ein Teil meiner Flächen jetzt im roten Gebiet liegt“, unterstrich Klomburg und erklärte, dass dies bereits jetzt eine finanzielle Einbuße von 4.000 bis 5.000 Euro pro Jahr für ihn bedeute. „Die Fördermittel aus freiwilligen Vereinbarungen im Wasserschutzgebiet bekomme ich jetzt nicht mehr. Das ist bitter, wenn man weiß, dass man selbst alles in Ordnung hat“, sagte der Vorsitzende des Landvolk Mittelweser. Mittelfristig werde auch das Thema Neu- und Umbau von Ställen für ihn akut – Genehmigungen für derlei Vorhaben würden aber immer schwieriger, wenn nicht sogar unmöglich werden. So sei ein Umbau am Standort in Barrien kaum mehr möglich, da der Immissionsschutz heute keine Stallbauten mehr innerorts vorsehe.

„Wir müssen in der Politik mutige Entscheidungen treffen“, befand Barbara Otte-Kinast. Nicht zu wissen, in welche Richtung man seinen Betrieb weiter entwickeln könne, sei schwierig. „Die Landwirte warten auf Entscheidungen“, war sie sich bewusst. In Bezug auf die roten Gebiete machte die Landwirtschaftsministerin deutlich, „dass wir die 20 Prozent Un-



Waren beim Hofgespräch dabei (von links): Bundestagsabgeordneter Axel Knoerig, Eidith Heckmann, die stellvertretende Vorsitzende des CDU-Ortsverbands Syke, Landvolk Mittelweser-Geschäftsführer Olaf Miermeister, CDU-Landtagsabgeordneter Volker Meyer, Barbara Otte-Kinast, Kreislandwirt Wilken Hartje und Christoph Klomburg.
Foto: Suling-Williges

terdüngung nicht mehr vom Tisch bekommen. Die Nummer ist durch.“ Sie arbeite aber gemeinsam mit Olaf Lies daran, dass aus roten sehr wohl auch grüne Gebiete werden könnten, wenn die Messstellen dies hergäben. Diese würden gerade vom Umweltminister überprüft. „Wir sind dabei, aus den

39 Prozent roter Gebiete eine kleinere Kulisse zu machen.“ Die Landwirte ihrerseits müssten beweisen, dass sie etwas verändern könnten. „Wir haben schon etwas verbessert, das können wir zeigen“, sagte Barbara Otte-Kinast in Bezug auf die Maßnahmen, die die Landwirte nach der Novellierung der

Düngeverordnung in 2017 bereits ergriffen hätten. „Die Zahlen geben es her, dass wir sagen können, wir gehen in Richtung einer schwarzen Null“, berichtete die Landwirtschaftsministerin und versprach, noch in diesem Jahr konkrete Zahlen zum Thema Nitratbelastung zu veröffentlichen.

Optimale Bedingungen auf dem Acker

Kreisleistungspflügen fand in Düdinghausen statt



Jan Menze (3. Platz), Benjamin Garber (1. Platz) und Hagen Siedenberg (2. Platz) (von links) sind Nienburgs beste Pflüger 2020.

Fotos: Backhaus

Steyerberg (tb). „Keiner geht mit leeren Händen nach Hause“, versprach Kreislandwirt Tobias Göckeritz bei der Eröffnung des Nienburger Kreisleistungspflügen. Zahlreiche Sponsoren machen den jährlichen Wettbewerb im Landkreis für den landwirtschaftlichen Nachwuchs zu einem beliebten Termin. „Vielen Dank an eure Meister, dass sie euch mit Schlepper und Pflug hierher gelassen haben“, sagte Göckeritz und wünschte allen Teilnehmern ein „gutes, klares Auge“.

Windstille, bedeckter Himmel und ergebiger Regen am Vortag sorgten für optimale Bedingungen für die Pflüger, die in den Vorjahren mit staubigem Boden und einfallenden Pflugfurchen zu kämpfen hatten. 22 Zentimeter Furchentiefe lautete die Vorgabe von Wettkampfleiter Hans-Werner Heidemann, die von den Wettkampfrichtern akribisch mit dem Messstab kontrolliert wurden. 16 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren mit ihren Drehpflügen (ein Teilnehmer nutzte einen Beetpflug) auf dem Schlag von Landwirt Torben Siedenberg unterwegs, um die rund 2.000 Quadratmeter des keilförmigen Beets möglichst gleichmäßig zu pflügen. Die Juroren achteten dabei auf

möglichst wenig Reifenspuren und ob der Fahrer oder die Fahrerin den Pflug an den richtigen Stellen ein- und ausgesetzt hatte.

Am Ende hatte Benjamin Garber mit 88,5 von 100 Punkten die Nase vorn. Er erhält den mit 100 Euro dotierten Wanderpokal der Werner-Ehrich-Stiftung. Auf Platz 2 kam mit 84 Punkten Hagen Siedenberg, der im vergangenen Jahr in Leese bereits den dritten Platz belegte. Ihm folgten mit jeweils 82 Punkten Jan Menze und Fabian Hornmann aufs Siegetreppchen.

Bei der Siegerehrung bedankte sich der Kreislandwirt bei den Organisatoren Hans-Werner Heidemann (DEULA Nienburg) und Andreas Martius (BBS Nienburg) sowie bei den Sponsoren Raiffeisen-Warengenossenschaft Niedersachsen Mitte eG, Willi Rohlf's GmbH, Tierärztliche Klinik Dr. Kosuch & Partner, Strahmann Potato GmbH, Jörg Stahl, Hermann Kruse, Dörpverein Dünhusen, Jagdgenossenschaft Düdinghausen, Tober Versicherungsmakler, Dieter Meus, Wehr Agrar, Biogas Steyerberg, H. Buchholz, Dreß Agrarhandel, Werner-Ehrich-Stiftung, Landvolk Service GmbH, Marco Sandmann, Sparkasse Nienburg und der Twachtmann GmbH.

STOFFFREGEN
wie geschmiert

WIR LIEFERN IHNEN

- Motorenöl
- Gasmotorenöl
- Getriebeöl
- Hydrauliköl
- Industrieöl
- Bioöl
- Fette
- Lebensmitteltaugliches Öl
- Pumpen
- Diesel
- Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...
- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner
- 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6

04240 – 1380 • info@stofffregen.de
Wir freuen uns auf Sie!!!

Stofffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

3D-Achsvermessung für Pkw & Transporter

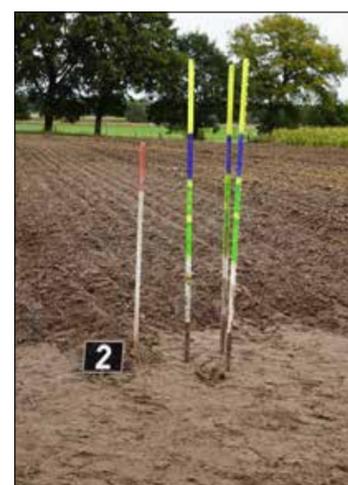
Herbstangebote auf Landwirtschaftsreifen

Beschaffung - Montage - Lagerung

100 JAHRE Servicestützpunkt NORD

Werkstatt & Reifenhandel für Pkw, Lkw & rwg-leese.de
Landwirtschaftliche Nutzfahrzeuge

Raiffeisenstr. 1 - 2 · 31633 Leese · 05761 / 9211 60



„Wir leben von und mit der Natur“

LandFrauen übergeben Erntekrone an Landrat Cord Bockhop im Kreismuseum

Syke (tb). Traditionell zum Erntedank überreichen die LandFrauen im Landkreis Diepholz dem Landrat eine Erntekrone, die nun bereits zum siebten Mal im Kreismuseum in Syke ihren Platz findet. Landrat Cord Bockhop nahm das prachtvolle Gebinde aus „Getreide, gewachsen im Harpstedter Raum“ entgegen. Ein Termin in seinem Kalender, der ihn nach eigenem Bekunden stets „tief berührt“. Die Betroffenheit der Landwirtinnen und Landwirte sei tief, er höre jedoch kein Jammern und Klagen.

Die Vorsitzende des Kreisverbandes der LandFrauen-Vereine Grafschaft Hoya e. V., Jutta Hohnholz, brachte die Betroffenheit und die Sorgen der Bauernfamilien auf den Punkt: „In diesem

Jahr ging der Blick nicht nur an den Himmel, ob es genug Regen gibt. Wir hatten Sorge, ausreichend Erntehelfer ins Land zu bekommen und ob wir unsere Ernte überhaupt vermarkten können.“ Der Blick in die leeren Supermarktregale zu Beginn der Pandemie regte zum Nachdenken an. Landwirte trügen neben der Verantwortung für die Lebensmittel der Bevölkerung, auch Verantwortung für die Kulturlandschaft und ihre Nutztiere, die eben nicht nur Produktionsfaktor, sondern Mitgeschöpfe seien. „Wir leben von und mit der Natur und sind besonders eng mit der Schöpfung verbunden“, so Hohnholz. Der andauernde Preiskampf der Discounter mindere die Wertschätzung für die Lebensmittel. Widersprüchliche Auflagen von Behörden und Politik

brächten viele Landwirte an den Rand der Verzweiflung.

Christoph Klomburg, Vorsitzender beim Landvolk Mittelweser, stellte die Frage, ob denn die Landwirtschaft die einzigen seien, die Dankbarkeit für die Ernte empfinden. Auch für ihn ist klar: Der Alltag auf den Höfen geht an die Grenzen der Belastbarkeit. Die immer schärferen Auflagen der Politik verbunden mit dem Preisdruck des Einzelhandels sorgten für einen nahezu unmöglichen Spagat, den die Bauern bewältigen müssten. „Durch Corona gibt es zwar einen Rückgang, dennoch fliegen, fahren und konsumieren die Menschen so viel wie nie zuvor. Das ist nicht nachhaltig, aber der Großteil der Bevölkerung lebt so“, sagte Klomburg in Hinblick auf die immer wieder deutliche Diskrepanz von Anspruch und Wirklichkeit. Früher hätten Landwirte den klaren Auftrag für Nahrungssicherheit zu sorgen. Dieser Auftrag sei heute nicht mehr erkennbar. „Gebt uns einen Auftrag“, forderte er.

Landrat Bockhop kritisierte in seinem Grußwort an die anwesenden LandFrauen die Bedingungen, unter denen ausländische Arbeiter in den Schlachthöfen beschäftigt seien. „Die wissen doch oft gar nicht, was sie für Verträge unterschrieben haben“, sagte Bockhop. Dass das Gesundheitsamt – nicht das Veterinäramt – einen Schlachthof schließe, lasse tief blicken. „Da gehen aufgrund fehlender Hygienemaßnahmen die Maschinen aus und die



Ein Blickfang in der Diele des Kreismuseums in Syke ist die Erntekrone, die die LandFrauen an Landrat Bockhop überreichten. Fotos: LandFrauen



In diesem Jahr banden die LandFrauen aus dem Verein Harpstedt-Heiligenrode die Erntekrone.

Tiere müssen auf dem Hof bleiben.“ Das belastete die Landwirte in Corona-Zeiten doppelt. Der Exportstopp nach Asien aufgrund der afrikanischen Schweinepest sei für die Landwirte zu verkraften, aber ein Schlachtstopp aufgrund von Corona-Infektionen stelle die Schweinehalter und insbesondere die Sauenhalter vor große Schwierigkeiten. Die Tiere wachsen weiter, bekommen im Stall Platzprobleme und später am Schlachthof gibt es hohe Preisabzüge aufgrund des zu hohen Gewichts. Der Landkreis suche für dieses Problem nach Lösungen. „Viele sind kurz davor, das Handtuch zu werfen.“

Für die Zukunft sieht Cord Bockhop die Wasserverteilung als ein zentrales

Thema. Die Talsperren im Harz, wo das Wasser der Region herkommt, seien in diesem Jahr nur noch zu 40 Prozent gefüllt. Acker und Rasen dürften nicht gleichbehandelt werden. Künftig werde Rasen im Sommer auch mal braun sein müssen, damit Ackerland beregnet werden kann. „Das sollte jedoch nicht zur Mittagszeit passieren“, forderte er und verwies auf das geplante Wasserversorgungskonzept für den Landkreis Diepholz, an dem Wasserversorger, Landkreis und Landwirtschaft gemeinsam arbeiteten. Denn, so stellte er abschließend klar: „Landkreis und Landwirtschaft sind eng miteinander verbunden. Nicht nur mit der ersten Silbe.“

Marktstammdatenregister

Anlage bis zum 31. Januar registrieren

Mittelweser (Iv). Jeder Anlagenbetreiber muss sich selbst und die jeweilige Anlage registrieren, die er betreibt. Diese Pflichten gelten auch dann, wenn die Anlage bereits in einem anderen Register der Bundesnetzagentur registriert wurde. Da auch Anlagen registriert werden müssen, die keine Förderung erhalten, sind auch deren Betreiber verpflichtet, sich zu registrieren.

Die Registrierung ist bei allen Strom- und Gas-Erzeugungsanlagen verpflichtend, die unmittelbar oder mittelbar an ein Strom- bzw. Gasnetz angeschlossen sind oder werden sollen. Eine Mindestgröße ist nicht vorgesehen.

Die Registrierung ist für sämtliche Stromerzeugungs-Anlagen verpflichtend, unabhängig davon, ob sie eine Förderung nach dem EEG oder nach dem KWKG erhalten und unabhängig vom Inbetriebnahmedatum:

- Solaranlagen
- Windenergieanlagen

- Biomasseanlagen
- Wasserkraftanlagen
- Anlagen zur Stromerzeugung aus Geo- oder Solarthermie, Grubengas, Klärschlamm
- Verbrennungsanlagen einschließlich KWK-Anlagen und Brennstoffzellen
- Stromspeicher

Für die Anmeldung muss eine gültige E-Mail-Adresse vorhanden sein, über die die Anmeldung und der spätere Schriftverkehr abgewickelt werden.

Weitere Informationen erhalten Sie im Internet unter www.marktstammdatenregister.de.

Wenn Sie Unterstützung benötigen und wir gemeinsam mit Ihnen die Anmeldung durchführen sollen, können Sie sich gerne unter Telefon 04242 5950 melden. Die kostenpflichtige Beratung wird über unsere Tochtergesellschaft LACO GmbH D. B. P. abgerechnet.



Für eine nachhaltige Energie-zukunft

e.on

Strom- und Erdgaslösungen

Nachhaltige Angebote und exklusive Konditionen für Ihren Verband

Photovoltaik

Individuell geplante Anlagen für maximalen Solarertrag

Intelligente Zähler

Transparenz über den täglichen Stromverbrauch

eMobility

Innovative Ladelösungen unserer Charge-ON GmbH für komfortables und schnelles Laden aller Elektrofahrzeuge

Ihr starker Partner in der Region

E.ON Energie Deutschland GmbH
Susanne Mitter
☎ +49 4131-70 43 02 39
✉ susanne.mitter@eon.com

Energielösungen für Ihren Betrieb
unter eon.de/gk



Wir bringen Landwirtschaft ins Radio.

Jetzt mitmachen!

Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft unterstützen
und Radiokampagne in Norddeutschland verlängern!

Einfach online anmelden unter
www.heimischelandwirtschaft.de

Ab in den Hühnerstall!

Lehrkräfte lernten in Twistringern einen konventionellen und einen Bio-Legehennenbetrieb kennen

Twistringern (ine). Dass die Verpackung mit etwa 20 Cent für ein Kilo konventionell erzeugte Möhren in etwa so viel kostet wie das Gemüse selbst, erstaunte die Lehrkräfte, die Anfang Oktober an der Lehrerfortbildung auf dem Hof der Familie Wiese in Twistringern teilnahmen. Das Landvolk Mittelweser hatte gemeinsam mit der Ländlichen Erwachsenenbildung und dem Kreisverband der LandFrauenvereine Grafschaft Hoya die Veranstaltung auf die Beine gestellt, die den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an nur einem Vormittag einen Einblick in einen konventionellen und auch in einen Bio-Legehennenbetrieb gab.

Denn während Albert Wiese seine rund

10.000 Legehennen konventionell hält, unterhält sein Sohn Bernd einen Stall mit 24.000 Bio-Hühnern. „Wenn sie gut legen, kommen sie auf 22.000 Eier am Tag“, erzählte Bernd Wiese, während die Eier über das Förderband rollten. Palettiert werden sie dann später abgeholt und in einer Packstelle weiterverarbeitet. Für ein Bio-Ei erhält Bernd Wiese zwischen 15 und 16 Cent, erläuterte er seinen interessierten Besucherinnen und Besuchern. Wenn das Ei jedoch Schmutz aufweise, werde es als Aufschlagei verarbeitet – und er bekomme lediglich zwei Cent pro Stück.

Dass die Hühner in beiden Haltungssystemen gleich aussahen, stach den Lehrkräften sofort ins Auge. Was aber macht den Unterschied? „Was anders

ist: Seine Bio-Legehennen haben einen Wintergarten, Auslauf nach draußen und 30 Prozent mehr Platz im Stall“, berichtete Bernd Wiese mit Blick auf die rund zehn Hektar Auslauffläche, auf denen zahlreiche Bäume stehen.

Auch ganz praktische Fragen wurden bei diesem Hofbesuch geklärt: Warum legen die Hühner in einer Tour Eier? „Wenn sie einmal am Legen sind, kannst du sie nicht mehr stoppen, solange sie Futter und Wasser haben. Und zum Eierlegen brauchen sie auch keinen Hahn“, erläuterte Albert Wiese. Rund 15 bis 16 Stunden Licht brauchen die Hennen, um eine optimale Legeleistung zu erreichen.

Vor den Stallbesuchen hatte er gemeinsam mit Henrich Meyer zu Vilsendorf, dem Leiter der Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, in einem spannenden Dialog über viele Themen informiert, die die Landwirte aktuell beschäftigen. Insgesamt gebe es im Landkreis Diepholz 2.041 landwirtschaftliche Betriebe. Etwa 40 Prozent von ihnen würden im Nebenerwerb geführt, erläuterte Henrich Meyer zu Vilsendorf. 1985 habe es noch 6.000 Höfe gegeben. „Jedes Jahr verlieren wir etwa zwei Prozent der Betriebe. Und der Strukturwandel wird noch deutlich weitergehen“, wagte er eine Prognose. „Wir müssen akzeptieren, dass die Betriebsgrößen zunehmen“, sagte Henrich Meyer zu Vilsendorf.

Mit Albert Wiese sprach er auch über

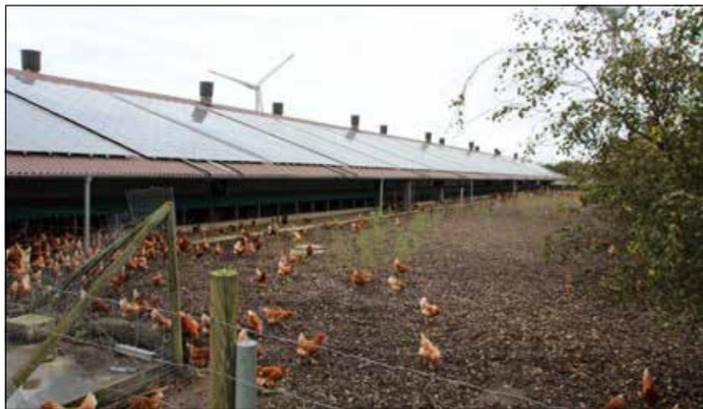


Albert Wiese erläutert den Lehrkräften Details der Legehennenhaltung.

dessen Möhren-Anbau. Während man bei Speisemöhren etwa 1,6 Millionen Körner pro Hektar aussäen müsse, seien es bei Industriemöhren lediglich 800.000 Körner oder 800 Gramm pro Hektar. „Das Saatgut kostet dann aber auch 600 Euro pro Hektar“, erzählte Albert Wiese. Zu Beginn seien es rund 40 Tonnen Möhren pro Hektar, die er abernte. „Bei gutem Regen können es dann bis zu 80 Tonnen werden“, erzählte der Landwirt.

Die Lehrkräfte hörten aufmerksam zu, fragten nach und machten besonders in den Ställen Fotos und kleine Videos,

um diese später im Unterricht einsetzen zu können. Sie lernten beim Buttereschütteln, wie mühsam es ist, aus Sahne Butter zu machen und stellten bei einer Hofrallye mit dem Smartphone unter Beweis, wie gut sie zuvor aufgepasst hatten. Sabine Sparkuhl und Jutta Hohnholz erzählten zum Abschluss, mit welchen Aktionen die LandFrauen sich in den Schulen für eine gute Ernährungsbildung der Kids einsetzen – zum Beispiel mit Kochaktionen des Vereins „Kochen mit Kindern“ und durch das Absolvieren des Ernährungsführerscheins.



Die Teilnehmer der Lehrerfortbildung konnten sich ein Bild von den Unterschieden zwischen ökologischer und konventioneller Legehennenhaltung machen. Fotos: Suling

Grundlagen geschaffen

Schulungen für neue Landvolk-Mitarbeiter

Syke (tb). Für einige der neuen Mitarbeiter und Auszubildenden beim Landvolk Mittelweser ist die Landwirtschaft oft eher unbekanntes Terrain. Die Kollegen der Agrarberatung vermitteln den neuen Kollegen deshalb einmal im Jahr die Grundlagen der Landwirtschaft. Elf neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, darunter Steuerfachangestellte, Steuerfachwirte, Umschulungspraktikanten sowie Auszubildende, lernten von Agraringenieur Dirk Kleemeyer die Basics von Abkalbestall bis Zwischenfrucht.

„Die neuen Kollegen sollen ja wissen, was Fresser und Läufer sind, wenn sie in der Buchhaltung auftauchen“, begründet Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister die Veranstaltung. Auch über die Leistungsdaten einer Sau, Haltungssysteme für Geflügel und Qualitätsmerkmale von Milch sollten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schon einmal etwas gehört haben, wenn sie die Mandanten auf ihren

Höfen besuchen. Damit sind auch beim Smalltalk Bodenpunkt und BHKW keine Fremdwörter mehr.

Angela Landscheidt etwa, die seit Mitte des Jahres in Syke in der Zentrale arbeitet, war nicht bewusst, wie stark die

Landwirtschaft tatsächlich reglementiert ist. „Wie streng kontrolliert wird, ob Fristen beim Mähen und Düngen eingehalten werden und ob Fruchtfolgen eingehalten werden, hat mich überrascht“, resümiert sie.



Dirk Kleemeyer schulte die neuen Mitarbeiter in Grundlagen der Landwirtschaft.

Foto: Backhaus

Geregelte Entnahme von Wölfen bald möglich

Regelungen folgen Forderungen der Verbände

Hannover (Ipd). „Wir begrüßen sehr, dass der Wolf in Niedersachsen nun ins Jagdrecht aufgenommen wird. Darauf haben wir als ‚Aktionsbündnis aktives Wolfsmanagement‘ in unzähligen Gesprächen und Aktionen der letzten Jahre hingewirkt. Neben dem Jagdrecht braucht es nun definierte Bestandsgrenzen, ab der Wölfe in größerer Stückzahl geschossen werden. Nur so lässt sich die rasante Populationsentwicklung der niedersächsischen Wölfe in einem für Weidetierhalter und Landbevölkerung erträglichem Maß halten“, sagt Landvolk-Vizepräsident Jörn Ehlers zur Ankündigung des Landes Niedersachsen, die Entnahme der Tiere nun endlich zu erleichtern.

Nachdem sich die Regierungsfractionen von SPD und CDU in der zurückliegenden Woche auf einen entsprechenden Entschließungsantrag verständigt haben, soll der Antrag noch diese Woche in den Landtag eingebracht werden. Die Landesregierung will auch den Weg frei machen für die neue Wolfsverordnung, in der die Entnahme von Problemwölfen geregelt werden soll.

Mit der Verordnung wird ein standardisiertes Verfahren im Umgang mit auffälligen Wölfen eingeführt. Wenn ein Wolf die für eine bestimmte Region definierte Kategorie von Herdenschutz überwindet und Weidetiere angreift, ist

damit nach festgelegten Kriterien die Grundbedingung für eine ausnahmsweise Entnahme erfüllt.

In Niedersachsen gibt es derzeit 35 Rudel mit 300 bis 350 Wölfen. Davon gilt ein Dutzend als Problemwölfe. In den ersten acht Monaten dieses Jahres waren schon mehr als 700 Risse gezählt worden, darunter fielen vermehrt auch Angriffe auf große Tiere wie Rinder und Pferde. „Vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, künftig ein Wolfsmanagement zum Beispiel nach französischem Vorbild zu ermöglichen, wonach die Wölfe getötet werden können, wenn eine Population eine bestimmte Zahl übersteigt“, betont Jörn Ehlers.

Auch der Zentralverband der Jagdgenossenschaften (ZJEN) sieht die Aufnahme des Wolfs ins Jagdrecht als wichtigen Schritt in die richtige Richtung. „Um für den Wolf dauerhaft Akzeptanz zu schaffen, dürfen kontrollierte Abschussquoten kein Tabu sein“, so die weitere Forderung von ZJEN-Präsident Hans-Heinrich Ehlen. Der gute Erhaltungszustand der streng geschützten Tierart sei in Niedersachsen längst erreicht. Deshalb könnten Zuständigkeiten auch vom Umwelt- ins Landwirtschaftsministerium wechseln. Für die Entwicklung eines Managementplans mahnte der ehemalige Minister Ehlen den zügigen Erlass weiterer Gesetze an.



twachtmann
TWACHTMANN VIEHHANDEL

Viehgeschäft Twachtmann GmbH

Wendener Straße 16
31634 Steimbke

Telefon 0 50 26 13 57
Fax 0 50 26 18 14
Email info@twachtmann-viehhandel.de
Homepage www.twachtmann-viehhandel.de

„Unsere Logistik
Ihr Vorteil“

Partner der Landwirtschaft



Foto: christels / pixabay

Ausgesiedelt und erweitert

Familie Fohne hat die Milchviehhaltung im Ort aufgegeben und betreibt jetzt Ackerbau

Leeste (ine). „Wir wohnen in der Mitte von 200 Pferden“, schmunzelt Theodor Fohne. 2009 ist der 57-Jährige mit seinem Betrieb ausgesiedelt. Heute befinden sich das Wohnhaus der Familie und die Maschinen- und Getreidehalle direkt zwischen zwei Pferdehöfen. Dass die Familie mit ihrem Betrieb den Leester Ortskern vor einigen Jahren verließ, wertet Theodor Fohne als richtige Entscheidung. „Das hätten wir schon eher machen sollen“, sagt der Landwirtschaftsmeister, der bis 2002 noch Milchvieh hielt und Bullenmast betrieb, bevor er sich gänzlich auf den Ackerbau verlegte.

Etwas Anderes mache in Gebieten wie Leeste, in denen der Siedlungsdruck so groß und die Verkehrslage so kritisch seien, auch keinen Sinn. „Im Ort gab es keine Möglichkeit mehr, sich auszuweiten.“ Daher baute Theodor Fohne 2009 erst die Maschinenhalle, 2013 auf dem gleichen Gelände dann das neue Wohnhaus. „Für eine Viehhaltung sehe ich hier in der Region keine Perspektive. In einer Gemeinde wie Weyhe muss man sich den Gegebenheiten eben anpassen“, sagt Theodor Fohne, der sich mit seiner Betriebsgröße von rund 180 Hektar Acker- und Grünland gut aufgestellt sieht. Und auf Unterstützung zählen kann: Denn auch sein Sohn Theodor ist Landwirt und will den Betrieb einmal fortführen. „Ich bin mit Leib und Seele dabei und wollte immer Landwirt werden“, macht der 20-Jährige deutlich, der gerade die ein- und



Mit der Entscheidung, Milchviehhaltung und Bullenmast aufzugeben, sind Vater und Sohn sehr zufrieden.
Foto: Suling-Williges

dann die zweijährige Fachschule in Celle absolviert.

Seine landwirtschaftliche Ausbildung hat er bei Heino Thiermann in Kirchdorf und Dirk Bülter in Neubruchhausen absolviert, um Einblicke in die Arbeitsfelder Sonderkulturen und Sauenhaltung zu gewinnen. „Außerdem war ich als Erntehelfer in Australien“,

erzählte Theo junior und sein Vater unterstreicht: „Wenn man jung ist, muss man so etwas machen.“ Der Betrieb ist voll eigenmechanisiert. „Wir haben einen Mährescher, Grubber, Pflug und eine Drillmaschine“, zählen Vater und Sohn auf, die ihren Maschinenpark auch überbetrieblich einsetzen, um ihn besser auszulasten und damit zugleich andere Berufskollegen in der

Bodenbearbeitung, beim Mähdrusch und bei der Aussaat zu unterstützen. Einzig bei der Gülleausbringung auf ihren Flächen setzen Theodor senior und junior auf Hilfe von außen: „Wir nehmen Gülle von einem anderen Betrieb auf, mit dem wir schon seit 20 Jahren zusammenarbeiten, das ist eine Win-Win-Situation.“

In diesem Jahr haben Fohnes Weizen,

Gerste, Raps und Roggen angebaut. Mit dem Roggen-Ertrag seien sie durch die Bank weg zufrieden. „Da haben wir 80 Doppelzentner pro Hektar geerntet“, berichtet Theodor Fohne senior. Bei der Gerste seien es 70 Doppelzentner gewesen. „Auf leichten Böden waren die Erträge dabei sehr schlecht, auf den Marsch-Böden wiederum sehr gut“, berichtet der 57-Jährige. Der Weizen habe sogar 94 Doppelzentner gebracht. „Damit waren wir sehr zufrieden“, sagt er und bilanziert insgesamt für sich die Ernte 2020 so: „Die Erträge passen schon.“ Dabei haben es Fohnes auf etwa 40 Prozent ihrer Flächen mit sehr tonigen Böden zu tun. „Wir haben viele dieser sogenannten Minutenböden“, sagt Theodor Fohne senior. Um diese zu bewirtschaften, brauche es schon einiges an Erfahrung. Denn das Zeitfenster, innerhalb dessen diese Flächen vernünftig bearbeitet werden können, sei in der Regel sehr klein.



Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales

• allgemeine Agrarberatung während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:
Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
An jedem zweiten Montag im Monat von 8 bis 12 Uhr im Rathaus Hoya nach vorheriger Terminvereinbarung.

14-täglich dienstags im neuen Rathaus Warmsen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Sozial- und Rentenberatung der Geschäftsstelle Nienburg:
Mittwochs im Grünen Zentrum nur nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke. Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtermine finden am 2. Dezember und am 16. Dezember von 8.30 bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmsen (Zur Linde 34) statt.

Dorfhelferinnen
Station Mittelweser:
Nelly Wendt
Telefon: 04254 5811326
Station Bruchhausen-Vilsen:
Elsbeth Garbers
Telefon: 04240 408
Station Diepholz:
Heike Schlamann
Telefon: 04274 9640 035



Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

- Geschäftsstellen
- ☒ Raiffeisen-Märkte
- 🍎 Obst- und Gemüsezentren
- 🛢 Tankstellen



Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

Thünen-Institut blickt auf 2030

Projektion für das nächste Jahrzehnt vorgelegt

Lüneburger Heide (lv). Das Thünen-Institut veröffentlicht alle zwei Jahre eine wissenschaftliche Arbeit mit dem Namen „Baseline“, in der die erwartete Entwicklung im deutschen Agrarsektor für das nächste Jahrzehnt beschrieben wird. Mitte Oktober konnte die „Baseline 2020-2030“ vorgestellt werden und erhielt im agrarischen Umfeld vielfältige Beachtung.

Das wissenschaftliche Werk geht von steigenden gesellschaftlichen Erwartungen bei Tierwohl und Nachhaltigkeit aus, von veränderten Ernährungsgeohnheiten und berücksichtigt die Verschärfung von Umweltauflagen zu Düngung und Pflanzenschutz. Des Weiteren unterstellen die Experten, dass bereits beschlossene Änderungen in der Agrarpolitik umgesetzt werden und ansonsten die derzeitige Politik beibehalten wird. Das Institut legt Wert auf die Feststellung, dass die „Thünen-Baseline“ keine Prognose darstellt, sondern ein Referenzszenario beschreibt, mit dem sich Auswirkungen alternativer Politiken und Entwicklungen analysieren lassen.

Die Einschätzungen konzentrieren sich hauptsächlich auf die Entwicklung im

Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019. Im Einzelnen kommen die Experten zu folgenden Ergebnissen:

Ackerbau: Trotz aktueller Herausforderungen beim Rapsanbau, der die Rapsanbauflächen und Durchschnittserträge in den letzten Jahren sinken ließ, gewinnt der Anbau von Ölsaaten in der Projektion langfristig bis zum Jahr 2030 an Wettbewerbsfähigkeit und wird wieder deutlich ausgedehnt. Zurückzuführen ist das vor allem auf stärkere Preis- und auch Ertragssteigerungen im Vergleich zu Getreide.

Fleischproduktion: Mit Blick auf die Entwicklung im Fleischsektor lassen höhere Umwelt- und Tierwohlstandards erwarten, dass sich das Produktionswachstum der vergangenen Jahre abschwächt, insbesondere in der Schweinefleischerzeugung. Die Geflügelfleischerzeugung hingegen wird bis zum Jahr 2030 noch leicht wachsen.

Milchproduktion: Stabile Milchpreise und Milchviehbestände in Verbindung mit einer weiteren Steigerung der Milchleistung führen zu einem moderaten Anstieg der Milchlieferungen.

Einkommen: Das durchschnittliche reale Einkommen landwirtschaftlicher Betriebe entwickelt sich über die Projektionsperiode rückläufig, erreicht 2030 aber immer noch das mittlere Niveau der letzten zehn Jahre.

Agrarhandel: Mit Blick auf den weiter wachsenden globalen

Agrarhandel verliert die EU zwar etwas an Bedeutung, kann ihre Exporte in Drittstaaten aber weiter steigern und so vom weltweiten Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum profitieren. Dabei liegen wichtige Zielmärkte vor allem auf dem afrikanischen und asiatischen Kontinent. Auch die Exporte nach Nordamerika nehmen weiter zu.

Umwelt: Verschärfte Umweltauflagen führen bis zum Jahr 2030 zu einer rückläufigen Entwicklung der Stickstoffbilanzüberschüsse sowie der Treibhausgas- und Ammoniakemissionen.

Verringerter Fleischkonsum: In der aktuellen Thünen-Baseline haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler außerdem die Auswirkungen einer EU-weiten Reduzierung des Fleischkonsums untersucht. Die Berechnungen zeigen, dass bei einer sinkenden heimischen Nachfrage die Mengen, die nicht mehr in der EU absetzbar sind, nur teilweise in Drittstaaten exportiert werden können. Die Folge: Sinkende Erzeugerpreise für Fleisch und eine rückläufige Fleischerzeugung. Der Rückgang der Erzeugerpreise gegenüber der Baseline trifft insbesondere schweinehaltende Betriebe hart, da diese bereits in der Baseline nur geringe Margen erzielen. Die Umwelt profitiert hingegen: Durch einen Abbau der Tierbestände sinken die Stickstoffüberschüsse und Treibhausgasemissionen in Deutschland. Auch global werden weniger Treibhausgase emittiert.

Der Bericht „Thünen-Baseline 2020-2030: Agrarökonomische Projektionen für Deutschland“ (Thünen Report 82) ist im Internet abrufbar unter: www.thuenen.de, Rubrik Thünen-Institut > Publikationen > Thünen Report oder direkt unter https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn062723.pdf.



Manfred Tannen, Jörn Ehlers, Dr. Holger Hennies, Ulrich Löhr und Albert Schulte to Brinke (v. l. n. r.).
Foto: Landvolk

Wahl des Landvolk-Präsidenten

Kandidaten stellen sich vor

Hannover (lpd). Landvolkpräsident Albert Schulte to Brinke stellt sich am 3. Dezember 2020 nicht mehr zur Wahl für das Amt des Präsidenten des niedersächsischen Landesbauernverbandes.

Jörn Ehlers, Vizepräsident und Vorsitzender des Landvolk-Kreisverbandes Rotenburg-Verden, und Dr. Holger Hennies, ebenfalls Vizepräsident und Vorsitzender des Landvolks Hannover, bewerben sich um die Nachfolge. Vizepräsident bleiben möchte der Vorsitzende des Niedersächsischen Landvolks Braunschweiger Land, Ulrich

Löhr. Als neuer Vizepräsident kandidiert Manfred Tannen; er ist Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Hauptvereins Ostfriesland.

Hier stellen sich die vier Kandidaten vor:

www.landvolk.net/lpdartikel/joern-ehlers/

www.landvolk.net/lpdartikel/dr-holger-hennies/

www.landvolk.net/lpdartikel/ulrich-loehr/

www.landvolk.net/lpdartikel/manfred-tannen/

„Nicht das Gelbe vom Ei“

LandFrauen kritisieren Nutri-Score

Berlin (dlv). Der Deutsche LandFrauenverband (dlv) bewertet die freiwillige Einführung des Nutri-Score in Deutschland, über die am Freitag im Bundesrat abschließend beraten wird, skeptisch. Hierzu sagt dlv-Präsidentin Petra Bentkämper: „Wir können den Wunsch aus der Verbraucherschaft nach einfachen und schnellen Lösungen für Kaufentscheidungen an der Ladentheke verstehen. Dennoch halten wir den Nutri-Score nicht für das Mittel der Wahl, wenn es um die Förderung eines gesunden Ernährungsstils geht.“

Trotz enormer Fortschritte in den vergangenen Jahren hapert es in Deutschlands Schulen und Kitas nach wie vor an einer umfassenden Ernährungsbildung. Darauf sollte unser Hauptaugenmerk liegen.“

Der Weg zu einem neuen Nährwertlabel war insgesamt langwierig und steinig. Zur Berechnung des Nutri-Score wird die Menge bestimmter ungünstiger und günstiger Inhaltsstoffe eines Nahrungsproduktes ermittelt und miteinander verrechnet. Ungünstig wirken sich Energiegehalt, Zucker, gesättigte Fettsäuren und Salz aus. Günstig dagegen wirken Eiweiß, Ballaststoffe sowie Anteile von Obst, Gemüse und Nüssen. Uneinigkeit gab es bis zuletzt u.a. darüber, wie beispielsweise Wurst, Fruchtsäfte oder Milchmischgetränke zu bewerten sind.

„Für mich ist nicht abschließend geklärt, wie verlässlich die Aussagen dieses Labels wirklich sind?“, betont Bentkämper mit Verweis darauf, dass die Kennzeichnung von Produkten mit dem Nutri-Score absolut freiwillig ist. „Ob ich nun zu einer grün oder zu einer gelb gelabelten Pizza greife – ausschlaggebend ist doch, dass in meinem Einkaufskorb Lebensmittel liegen, die zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährung beitragen und möglichst noch saisonal und regional sind. Darüber macht der Nutri-Score keine Aussage“, erläutert Petra Bentkämper.

Dennoch will der dlv dem Nährwertlabel eine Chance geben. „Die Anwendung in der Praxis wird zeigen, was der Nutri-Score leistet. Bevor wir an eine EU-weite verpflichtende Kennzeichnung denken, brauchen wir eine kritische Evaluierung aus der Praxis heraus“, verlangt Petra Bentkämper.



IMPRESSUM

Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.
Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Tim Backhaus

Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80

E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de

Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:
Brune-Mettcker Druck- und
Verlagsgesellschaft, Wilhelmshaven
Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

benjes IMMOBILIEN GMBH seit 1895
www.benjes-immobilien.de

Ackerland/Grünland/Wald
in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe in den letzten Monaten
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei
- Verkauf nach Höchstgebot

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!
0 42 52 93 21-0
Bökenbraken 11 · 27305 Süstedt/Uenzen



**Impulsgeber für Niedersachsen.
Gemeinsam Lebensräume gestalten.**



Heute Impulse setzen für morgen

Die NLG sieht sich als Fortschrittmacher Niedersachsens. Dafür setzen wir Impulse, entwickeln Ideen und sorgen mit nachhaltigen Projekten für ein zukunftsfähiges Niedersachsen. Und das kreativ und partnerschaftlich. Wir nennen das: **Gemeinsam Lebensräume gestalten.**

www.nlg.de



Hermann Meyer-Toms und Praktikant Kevin sind zufrieden mit der Kürbisernte.
Foto: Suling-Williges

Zeit für Feldsalat

Hermann Meyer-Toms in Aktion

Schwarme (ine). Wachwechsel im Gewächshaus: „Die Tomaten kommen so langsam raus“, sagt Hermann Meyer-Toms und deutet auf die letzten der verbliebenen und hoch gewachsenen Pflanzen, an denen noch rote Tomaten hängen. „Jetzt kommt nach und nach der Feldsalat rein“, sagt der ökologisch wirtschaftende Landwirt und hockt sich zwischen die ersten Reihen, die bereits gepflanzt sind.

„Er braucht kaltes Wetter“, erzählt Hermann Meyer-Toms über den Feldsalat, dem Temperaturen von zehn bis zwölf Grad unter null am besten gefallen. Auf gut 3.000 Quadratmeter baut der Landwirt mit seinem Team Feldsalat an. Den Reihenabstand hat er vergrößert: „Dann kann der Wind da besser durch“, sagt Meyer-Toms. Das helfe gegen Mehltau. „Ab November kann man den Feldsalat gut verkaufen. Und zu Weihnachten hat er Hochsaison“, weiß Meyer-Toms. Die vorgezogenen Pflanzen bezieht er über eine Partnergärtnerei im nahe gelegenen Einste. Auf diese Weise hat der Feldsalat bereits vier bis sechs Wochen Vorsprung, wenn er in die Erde von Meyer-Toms' Gewächshäusern gelangt – und fügt sich damit vom Ablauf her perfekt in das auslaufende Wachstum der Tomaten ein.

„So mache ich es mittlerweile mit allen Pflanzen außer mit Zucchini und Hokkaido-Kürbissen“, sagt der Landwirt, der nach Bioland-Kriterien wirtschaftet. Vor dem Gewächshaus liegen vorgezogene Postelein-Pflanzen, die darauf warten, in die Erde zu kommen. „Das ist auch ein Salat, der Frost vertragen kann und einen großen Kopf bekommt“, erläutert Hermann Meyer-Toms. Bis März werden Feldsalat und Postelein weiter geerntet und schließlich wieder von jungen Tomatenpflanzen abgelöst. Für den Winter sind die Salate optimal, insbesondere auch im Hinblick auf die Ernte. „Hier ist es trocken, und es gibt keinen Wind. Das ist im Winter nicht die schlechteste Arbeit. Wenn du ernten musst, bist du im Gewächshaus schön geschützt“, findet

der Landwirt, der seine Erzeugnisse über den eigenen Hofladen, aber auch über das Naturkost-Kontor in Bremen vermarktet, das wiederum Bioläden beliefert.

Während die Saison der Wintersalate gerade startet, geht die der Kürbisse zu Ende. Auf dem Bioland-Hof von Hermann Meyer-Toms stapeln sich vor allem leuchtende Hokkaidos, die während der Vegetationszeit vor allem Wärme brauchen. Die Pflanzen zieht der Landwirt mit seinem Team vor und pflanzt sie Ende Mai aus. Bekommen sie Temperaturen von mehr als 30 Grad, „dann wachsen sie wie Teufel“, sagt Meyer-Toms. Das sei seines Erachtens kein Wunder, „immerhin stecken da Melone und Gurke drin“, weiß der Fachmann. „Bei der Ernte muss man allerdings aufpassen, dass der Hokkaido keinen Nachtfrost abbekommt. Dann bekommt er kleine Haarrisse, knallrote Stellen und Pilze können eindringen“, erläutert der Landwirt, der in diesem Jahr auf rund zwei Hektar Kürbisse angebaut hat. Am besten wachsen die leuchtend bunten Exemplare auf dem Komposthaufen. „Der Kürbis liebt die Nährstoffe.“ Auch ein Hochbeet sei ideal, sagt der Landwirt. „Da hat man dann seinen Spaß dran.“

Seinen Betrieb bewirtschaftet Hermann Meyer-Toms mit mehreren Mitarbeitern. Zum Team gehören auch immer wieder Praktikanten, beispielsweise aus osteuropäischen Ländern, die über mehrere Monate anpacken. Auch Kevin, Praktikant der Gutenbergschule aus Hoya, fasst mit an, als es darum geht, die Hokkaidos ansprechend zu stapeln. Die Kürbisse profitieren übrigens bei ihrem Wachstum von lokal erzeugtem Humus: Auf dem Hof von Hermann Meyer-Toms gibt es eine offizielle Grünschnittannahme der AWG mbH (AbfallWirtschaftsGesellschaft). „Das läuft wie verrückt. Und den Kompost verwerten wir dann auf unseren Flächen“, freut sich Hermann Meyer-Toms über diesen besonderen Kreislauf.



FINKA soll Insekten schützen

Feldversuche mit 60 Betrieben / Ökoverfahren werden getestet

Erster kooperativer FINKA-Einsatz mit einem neun Meter breiten Striegel zur Unkrautbekämpfung.

Foto: Precht



Mittelweser (lv). Unter dem Kurznamen FINKA ist im April ein Verbundprojekt zur Förderung von Insekten im Ackerbau gestartet. Das Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt erarbeitet Lösungsstrategien zur Förderung von Insekten in der Agrarlandschaft und stößt damit innerhalb der Landwirtschaft eine breite Diskussion an.

30 konventionell wirtschaftende Betriebe sind Partnerschaften mit 30 ökologisch wirtschaftenden Betrieben eingegangen. Die Betriebe liegen überwiegend im östlichen und mittleren Niedersachsen und sind maximal 15 Kilometer voneinander entfernt. Im Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser werden folgende Betriebe zusammenarbeiten:

Marco Lühsen, Twistring (Öko) und Carsten Zimdars (Konventionell)

Biohof Denker, Sudwalde (Öko) und Malte Benger, Süstedt (Konventionell)

Hof Hahnefeld, Weyhe (Öko) und Jan

und Hilke Meyer-Wiertzma, Kirchweyhe (Konventionell)

Der konventionell arbeitende Betrieb verzichtet in dem Projekt auf einer Versuchsfläche von ein bis drei Hektar auf den Einsatz von chemisch-synthetischen Insektiziden und Herbiziden. Gleichzeitig bewirtschaftet er eine Vergleichsfläche gewohnt konventionell. Der ökologisch wirtschaftende Partnerbetrieb legt eine Vergleichsfläche ähnlicher Größe und mit ähnlichen Standortbedingungen an. Seinen Partnerbetrieb wird er mit Hack- und Striegeltechnik unterstützen. Gemeinsam gehen sie in einen fachlichen Austausch darüber, wie mehr Biodiversität bei hoher Produktivität auf der Ackerfläche erreicht werden kann. „Ich hoffe auf Lerneffekte durch Ausprobieren“,

sagt Ulrich Löhner, Vizepräsident im Landvolk Niedersachsen, der selbst an dem Projekt teilnimmt.

Aktuell wird auf den Versuchsflächen aller FINKA-Betriebe Wintergetreide (Wintergerste, -weizen, -roggen oder Triticale) ausgesät, um ähnliche Ausgangsbedingungen für die wissenschaftlichen Untersuchungen zu schaffen. Damit wird das Vorkommen und die Vielfalt der Ackerbegleitflora und von Insekten im Verlauf des Projektes dokumentiert. Die Kartierungen beginnen im Frühjahr 2021. Die ersten Erkenntnisse und Erfahrungen sollen dementsprechend im Laufe des Jahres 2021 unter anderem auf Feldtagen mit den Berufskollegen und weiteren Interessierten geteilt werden. Das Projekt läuft bis Ende 2025.



wir-sind-volksbank.de

Wir kennen unsere Investitionen beim Vornamen.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Heute muss alles regional sein – aber wie sieht es bei Ihrer Bank aus? Wir sind tief verwurzelt in der Region und kennen unsere Kunden und die regionale Wirtschaft noch persönlich. Deshalb investieren wir auch lieber in echte Werte und Unternehmen vor Ort als in internationale Spekulationsblasen.

Volksbank



LandFrauen Hoya: Termine fallen aus Weihnachtsfeier findet nicht statt

Hoya (ih). Abwarten statt Durchstarten heißt es auch für den LandFrauen-Verein Hoya. In den Monaten August bis Oktober hatte das Vereinsleben in abgespekter Form und unter Einhaltung der Hygieneregeln wieder Fahrt aufgenommen. Tagestouren nach Minden und ins Osnabrücker Land, Radtouren rund um Celle, aber auch Seminare und Workshops wurden begeistert angenommen.

Eine erste Vortragsveranstaltung gab es Ende Oktober. Anne Bunjes aus Edevecht zeigte den LandFrauen, wie aus Naturmaterialien und einfachen Handgriffen Dekorationen gezaubert werden können. Selbst die ausgediente Cromarganplatte oder Großmutter

Suppenterrine wurden unter den geschickten Händen der Ammerländerin zu einem Hingucker.

Doch Covid-19 bremst jetzt auch die LandFrauen aus. Sämtliche Veranstaltungen, Workshops und Seminare im November und auch das Wellnesswochenende in Bad Pyrmont vom 13. bis 15. November 2020 fallen aus. Es wird keine Weihnachtsfeier und auch keine Weihnachtsfahrt geben, und die beliebte Frühstücksveranstaltung zum Jahresauftakt muss ebenfalls pausieren. Die LandFrauen hoffen, dass sie Ende Januar ihr Programm fortsetzen können. Die Mitglieder werden rechtzeitig über die Vereinspost informiert.

Selbst ist die Frau

Online-Seminare für gründungswillige Frauen

Mittelweser (dlv). Warum verlassen viele gut ausgebildete Frauen den ländlichen Raum? Auch, weil es ihnen an beruflichen Perspektiven vor Ort fehlt. Das will der Deutsche LandFrauenverband (dlv) mit seinem Projekt „Selbst ist die Frau“ ändern und Frauen für das Thema Existenzgründung begeistern.

Das Projekt soll dazu beitragen, Frauen zu unterstützen, die sich ihre Existenz aufbauen wollen und sie zugleich als innovative Kräfte in den ländlichen Regionen halten. Ein Projekt, dass gerade in diesen Tagen umso wertvoller ist, um Geschäftsmodelle so zu festigen, damit sie auch in Krisenzeiten gut funktionieren. In kostenfreien Online-Workshops vom 10. November bis 21. November erfahren Interessierte mehr über die Eigenschaften, die eine Gründerinnen-

persönlichkeit auszeichnet: die Vereinbarkeit von Familie und Selbstständigkeit, finanzielle Unabhängigkeit, Krisen als Chancen nutzen und den Mut zur Selbstständigkeit zu finden.

Sonja Otten aus Langwedel ist eine der acht Gründungslotsinnen des dlv und unterstützt gründungsinteressierte Frauen im ländlichen Raum auf dem Weg in ihre Selbstständigkeit. Die Gründungslotsinnen organisieren auch die Online-Workshops, die Themen wie die Stärkung der Unternehmerpersönlichkeit, das Überwinden von Ängsten und die finanzielle Unabhängigkeit behandeln. Die Teilnahme an den Workshops ist kostenfrei, da sie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert werden. Weitere Informationen gibt es hier: www.kopfherzland.de/projekte.

Vom Korn zum Brot: Grundschüler auf dem Acker

Asendorfer Drittklässler helfen beim Drillen von Dinkel

Asendorf (ine). „Wollen wir das mit dem Drillen mal probieren?“, fragte Hanns-Martin Rothschild in die Runde – und 23 Kids riefen lauthals „Ja!“. „Das Saatgut kommt in den Saatfang rein. Vorne ist eine Maschine, die den Boden schön krümelig macht“, erklärte der Landwirt. „Dann pustet die Maschine das Saatgut durch die Schläuche raus. Dicht an dicht und Reihe für Reihe werden die Saatkörner abgelegt“, sagte Hanns-Martin Rothschild.

Immer zwei Kinder durften abwechselnd auf den Trecker zu seinem Vater Hans-Friedrich Rothschild klettern, während die anderen sich anschauten, wie die Saat in den Acker eingebracht wurde. Dinkel soll an dieser Stelle bald wachsen. Die beiden dritten Klassen der Grundschule Asendorf hatten viele Fragen, gruben mit den Händen Regenwürmer aus der Erde und nahmen sogar Bodenproben. „Die untersuchen wir, damit wir genau wissen, was die Pflanzen brauchen“, erläuterte Hanns-

Martin Rothschild den Kindern.

Die Kinder hörten aufmerksam zu: Im Sachkundeunterricht haben sie gerade das Thema „Vom Korn zum Brot“ besprochen und freuten sich, dass sie sich zusammen mit ihren Lehrern aufmachen konnten, um die Ackerarbeit aus erster Hand bei bestem November-Sonnenschein kennenzulernen.

Außerdem durften sie sich mit ihrem Namen und einer ganz persönlichen Trecker-Zeichnung auf am Feld aufgestellten Tafeln verewigen.



Drittklässler auf dem Bauernhof

In Landesbergen entdecken Kinder den Kuhstall

Landesbergen (ine). Wo kann man am besten etwas über das Thema Bauernhof lernen? An Ort und Stelle. Deshalb machten sich die beiden dritten Klassen der Grundschule Landesbergen jetzt an zwei Vormittagen auf, um im Rahmen ihres Sachunterrichts den Milchviehbetrieb der Familie Wilhelm in Landesbergen ausführlich zu erkunden.

„Viele der Kinder waren auch schon während ihrer Kindergarten-Zeit bei uns auf dem Hof und wussten noch vieles“, freut sich Tanja Wilhelm. Zum Beispiel, dass man sich an die Seite stellt und Abstand hält, wenn sich ein Trecker nähert. „Die Schülerinnen und Schüler haben viele Fragen gestellt“, erzählt die Landwirtin. Auch echte Experten waren unter den Kindern, die ihr am Computer erworbenes Wissen aus dem Landwirtschaftssimulator in der Praxis bewiesen. „Sie konnten sogar Geräte wie Schwader oder Grubber erkennen“, berichtet Tanja Wilhelm. Selbstverständlich durften die Kinder auch die Kühe des Hofes streicheln. Zur Erinnerung schenkte Familie Wilhelm allen Drittklässlern Brotchen und kleine Bücher der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen.



Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in
Niedersachsen auf Smartphone und Tablet



Jetzt QR-Code scannen und App laden



Landvolk Niedersachsen
gemeinsam stark...